

## KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

**Daniel Elmiger**

**Landeskunde I  
Die deutsche Sprache in der Schweiz**

DI 0900-0945 / Herbst

R.016

Für Studierende im Hauptstudium oder im 3. Jahr BA (3 ECTS)

Deutsch ist eine der vier Schweizer Landessprachen, doch die sprachliche Situation in der Deutschschweiz unterscheidet sich von derjenigen in anderen Landesteilen, da sie sich durch die so genannte mediale Diglossie, d. -h. das Nebeneinander einer Standardsprache (Hochdeutsch) und von Dialekten (Schweizerdeutsch) auszeichnet. Wie funktioniert die sprachliche Alltagssprache in der Deutschschweiz und welche sprachlichen Ressourcen kommen dabei zum Einsatz? Wie unterscheidet sich das schweizerische Hochdeutsch von demjenigen in anderen deutschsprachigen Ländern?

Im Landeskundekurs wird diesen Fragen nachgegangen, teils mit wissenschaftlichen Texten und teils mit konkretem Sprachmaterial aus der Schweiz. Voraussetzung für die Teilnahme ist der regelmässige Besuch der Landeskunde und die Bereitschaft, die zu erarbeitenden Texte zu lesen.

**Daniel Elmiger**

**Landeskunde II  
Die deutsche Sprache in der Welt**

DI 0900-0945 / Frühling

R.016

Für Studierende im Hauptstudium oder im 3. Jahr BA (3 ECTS)

Deutsch ist eine plurizentrische Sprache, das heisst, es gibt eine Reihe von Zentren, die für den Gebrauch und die Entwicklung der Sprache von grosser Bedeutung sind. Dazu kommt, dass Deutsch ausser in den drei grossen deutschsprachigen Ländern und Landesteilen (Deutschland, Österreich und die Deutschschweiz) auch in vielen anderen Ländern eine wichtige Rolle spielt, ob als Landessprache, Minderheitensprache oder als Fremdsprache. Dies führt zu einer sehr grossen Vielfalt innerhalb einer der grössten Kultursprachen der Welt.

Im Landeskundekurs wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die deutsche Sprache in Europa und in der Welt hat und welche Unterschiede dabei beobachtet werden können. Voraussetzung für die Teilnahme ist der regelmässige Besuch der Landeskunde und die Bereitschaft, die zu erarbeitenden Texte zu lesen.

**Peter Gasser**

**Hauptseminar  
Ankommen und Heimkehren**

DI 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im Hauptstudium (Lizentiat)/MA-Studiengang (Interpretationsseminar)  
Rahmenthema im Master-Studienprogramm *Literaturen der Schweiz* der Universitäten Genf, Lausanne, Neuchâtel (évaluation interne, 5 ECTS)

Die *Heimkehr* sei das älteste Thema der Literatur, behauptet Peter Bichsel. Auf alle Fälle ist das Heimkehren ein zentrales und immer wiederkehrendes Motiv in der Schweizer Literatur. Von Gotthelf bis Frisch und Dürrenmatt spiegelt sich im Blick des Heimkehrers die kulturelle

Erfahrung dessen, der das Eigene mit fremdem Blick betrachtet. Wie dieser (kritische, erstaunte) Blick des Ankommenden literarisch umgesetzt wird, wie sich die kulturellen Unterschiede zwischen dem Eigenen und dem Fremden sprachlich artikulieren und in Zeitalter der Globalisierung und Migration nuancieren, wie die Erfahrung der Grenze den literarischen Helden verändern kann, wird an Beispielen paradigmatischer Texte zu untersuchen sein.

**Peter Gasser**

**Hauptseminar  
Conrad Ferdinand Meyer: Lyrik**

Di 1415 – 1545 / Frühling

B.2.79

BA-Studiengang 3. Jahr/MA-Studiengang (Text im Kontext) - Evaluation interne, 5 ECTS

Meyer gehört mit Gotthelf und Keller zu den bedeutenden deutschsprachigen Literaten des 19. Jahrhunderts. Neben den Erzählungen und Novellen verdienen seine Gedichte, von denen nicht wenige eine gesicherte Stellung im Kanon deutscher Lyrik beanspruchen dürfen, eine besondere Beachtung. Meyer, der seine Gedichte immer wieder überarbeitet und kontinuierlich ausfeilt, lädt den Rezipienten zu einem akribischen Lesen und Interpretieren der besonderen Art ein, weil in seinem Schaffen die lyrische Sprechweise nicht nur als Sprachvollendung, sondern auch als Entstehungsprozess und als ästhetische Auseinandersetzung mit dem Material Sprache sichtbar wird.

**Michael Dominik Hagel**

**Einführung in die Neuere deutsche  
Literaturwissenschaft**

DO 1415 – 1545 / Herbst + Frühling R.E.42

Für Studierende im 1. Studienjahr (7 ECTS)  
Présentation + travail écrit

Die Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft (cours d'introduction I+II) vermittelt fachspezifisch Schlüsselqualifikationen des wissenschaftlichen Arbeitens und der Textanalyse. Die Lehrveranstaltung informiert praxisorientiert über Hilfsmittel und Methoden der Informationsbeschaffung und -bewertung und macht mit Form und Anforderungsprofil schriftlicher Arbeiten vertraut. Anhand von Beispieltexten werden Bau- und Formelemente epischer, lyrischer und dramatischer Literatur erarbeitet sowie ein Begriffsinventar und methodische Grundlagen für die Beschreibung und Analyse literarischer Texte entwickelt.

Bitte besorgen Sie sich als Arbeitsbehelfe bis zu Semesterbeginn folgende Bücher:

- Benedikt Jeßing: *Bibliographieren für Literaturwissenschaftler*, Stuttgart: Reclam 2003 (= RUB 17640).
- Sabina Becker, Christine Hummel und Gabriele Sander: *Grundkurs Literaturwissenschaft*, Stuttgart: Reclam 2006 (= RUB 17662).

Zur Einführung außerdem empfohlen: Jochen Vogt: *Einladung zur Literaturwissenschaft*, Paderborn: W. Fink 2006 (= UTB 2072).

**Anton Näf**

**Vorlesung  
Vom Korpus zum Wörterbuch - die digitale  
Wende in der Lexikographie**

MO 0800 – 0930 / Herbst

R.E.42

BA-Studiengang 2. Jahr (P), mit contrôle continu (3 ECTS)

BA-Studiengang 3. Jahr (A+P), mit examen écrit (7 ECTS)

N.B.: Der Besuch der Vorlesung wird - im Sinne eines freiwilligen Angebots - den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

Wörterbücher gehören zu den ältesten und weitverbreitetsten Büchern überhaupt, und es gibt wohl kaum einen Haushalt in der Schweiz, in dem nicht mindestens ein solches steht. In diesem Seminar soll nun der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich die „digitale Wende“ bereits in den ein- und zweisprachigen (gedruckten oder elektronischen) Wörterbüchern niedergeschlagen hat. Die Anforderungen an Wörterbücher bezüglich empirischer Absicherung und benutzerfreundlicher Präsentation dürften in den nächsten Jahren sehr stark steigen.

Dank den seit einiger Zeit zur Verfügung stehenden digitalen Grosskorpora (z. B. Wortschatz Uni-Leipzig, D WDS, COSMAS I I) und der neuen Abfragewerkzeugen wie etwa der Kookkurrenzanalyse lassen sich die entscheidenden Fragen der Lexikographie nun viel zuverlässiger beantworten. Zum Beispiel: Von welchen Adjektiven wird ein bestimmtes Nomen am häufigsten begleitet? Welche Nomen fungieren typischerweise als Objekte bei einem bestimmten Verb? Wieviele Unterbedeutungen hat ein bestimmtes Wort? In welcher Frequenz treten diese auf? Welches sind die wichtigsten Übersetzungsäquivalente eines bestimmten Worts, in welchem Kontext? In der Vorlesung sollen die gängigen ein- und zweisprachigen Wörterbücher des Deutschen (Duden Universalwb., Duden in 10 Bd., LaDaF, WöDaF, Pons d/f) miteinander verglichen und mit Hilfe von digitalen Grosskorpora empirisch auf deren Zuverlässigkeit hin überprüft werden.

M. Schlafer: Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin 2002.

L. Lemnitzer / H. Zinsmeister: Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen 2006.

C. Scherer: Korpuslinguistik. Heidelberg 2006.

Th. Herbst / M. Klotz: Lexikografie. Eine Einführung. Paderborn 2003.

Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache: Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Berlin 1993.

**Anton Näf**

**Proseminar  
Historische und geographische Varietäten des  
Deutschen**

MO 1615 – 1745 / Herbst

R.S.38

BA-Studiengang 1. Jahr (A+P), contrôle continu + examen oral (7 ECTS)

BA-Studiengang 2. Jahr (A), travail écrit (4 ECTS)

In dieser Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache geht es darum, wichtige Erscheinungen der Entwicklung des Deutschen im Laufe der vergangenen zwölf Jahrhunderte verstehbar zu machen, dies wo immer möglich im Vergleich zu anderen Sprachen, insbesondere zur deutschen Gegenwartssprache, aber auch zum Englischen,

Schweizerdeutschen, Latein, Französischen, usw. Im Zentrum steht dabei die historische Lautlehre (Phonologie) und die historische Lexikologie (Schichtungen im Wortschatz, Bedeutungswandel, Lehnwörter, usw.), aber auch Morphologie und Syntax kommen exemplarisch zur Sprache.

Methodologisch gesehen wird hier nicht das Althochdeutsche oder das Gotische als Vergleichspunkt herangezogen, sondern moderne Sprachstufen wie etwa Schweizerdeutsch oder Niederdeutsch, die auf ihre „Abweichungen“ von der deutschen Standardsprache hin untersucht werden. Das unterschiedliche Entwicklungstempo der verschiedenen Sprachvarietäten ermöglicht einen guten Zugriff auf die Verhältnisse in den älteren Vorstufen des heutigen Deutsch. So erweist sich etwa für die Geschichte des nhd. Konsonantensystems das Englische, für jene des Vokalsystems das Schweizerdeutsche als Museum oder „Versteinerungskabinett“ (Methode der "Diachronie in der Synchronie").

Reader: Der für dieses Proseminar zusammengestellte Reader kann beim Sekretariat des Institut d'allemand (Büro 2.35) bezogen werden.

**Anton Näf**

**Hauptseminar  
Geistliche Literatur des Spätmittelalters**

MO 1415 – 1545 / Herbst

R.S.38

MA-Studiengang: 1. Studienjahr, mit évaluation interne (5 ECTS)

Ob uns das nun passt oder nicht: Das meiste, was im Mittelalter den Weg auf das Pergament fand (auf lateinisch sowieso, aber auch auf deutsch), sind keine im engeren Sinn literarischen Texte, sondern Gebrauchstexte religiösen Inhalts. Aus der heterogenen Sammelgruppe „Geistliches Schrifttum“ sollen in diesem Hauptseminar drei Gattungen herausgegriffen und anhand von signifikanten Beispielen analysiert werden. Zum einen die deutsche Predigt, deren Aufbau, Argumentationsweise und Rhetorik wir an einer Auswahl aus dem Predigtkorpus des volkstümlichen Franziskaners Berthold von Regensburg studieren. Zum anderen die Legende (Heiligen- und Märtyrerlegende), wo anhand des Bestsellers *Legenda aurea* (über tausend erhaltene lateinische Handschriften) in der Fassung der deutschen Übersetzung aus dem Elsass Inhalt und narratologische Struktur der Gattung Kurzlegende herausgearbeitet werden sollen. Und schließlich das mystische Schrifttum: Hier soll anhand einer Auswahl von mystischen Traktaten (oder Lesepredigten) der drei grossen Dominikanertheologen Heinrich Seuse, Johannes Tauler und Meister Eckhart dem mystischen Weg der *cognitio Dei experimentalis* und den dabei typischerweise zum Einsatz gelangenden *modi loquendi* (Negation, Tautologie, Paradox, Allegorie, usw.) nachgegangen werden.

Reader: Der für dieses Hauptseminar zusammengestellte Reader kann beim Sekretariat des Institut d'allemand (Büro 2.35) bezogen werden.

**Anton Näf**

**Vorlesung  
Religion und Sprache: Von der Mythologie der Germanen zum christlichen Mittelalter**

MO 0800 - 0930 / Frühling

R.E.42

BA-Studiengang 2. Jahr (P), mit contrôle continu (3 ECTS)

BA-Studiengang 3. Jahr (A+P), mit examen écrit (7 ECTS)

N.B.: Der Besuch der Vorlesung wird - im Sinne eines freiwilligen Angebots - den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

Die Sprache ist nicht bloss ein wichtiges Instrument für die Herausbildung, Konsolidierung der Überlieferung von Mythologie und Religion, sondern auch integrierender Bestandteil von Kultzeremonien und rituellen Handlungen (Zaubersprüche, Segensformeln, Gebete usw.). Nach einer Einführung in Religion und Mythologie der Germanen anhand antiker (Tacitus' *Germania*) und vor allem isländischer Quellen (Snorri-Edda: Kosmogonie und Eschatologie, Götterapparat: *Odin/Wodan, Thor/Donar, Tyr/Ziu, Balder, Loki, Frigg* usw.) soll der Weg der Ablösung vom „Heidentum“ zum Christentum nachgezeichnet werden. In diesem sich über mehrere Jahrhunderte erstreckenden tiefgreifenden kulturellen Wandlungsprozess wurden die alten religiösen Vorstellungen (*Asgard, Niflheim, Midgardschlange, Weltesche Yggdrasil, Walküren und Walhall, Ragnarök* usw.) und Gebräuche der Germanen (Losorakel, Sonnenwendefest, Pferdeopfer, Fehde und Wergeld usw.) durch das Christentum verdrängt oder ersetzt: an die Stelle der Heldenlieder traten nun die Erzählungen und Gleichnisse der Bibel, an jene der Zaubersprüche Segensformeln und Gebete, das lateinische Alphabet ersetzte die Runen, der Endreim den Stabreim, und so weiter. Im Gefolge der von Karl dem Grossen erlassenen *Admonitio generalis* (789) wurden die Klöster und Bischofssitze zu den wichtigsten Kulturträgern, und für viele den Germanen fremde Kernbegriffe für Glaubensinhalte, Institutionen und Gebräuche mussten entweder neue Wörter geprägt oder aber alte mit neuem Inhalt gefüllt werden: *Taufe, Sünde, Beichte, Gnade, Erlösung, Auferstehung, Hölle, Heiliger Geist, Kreuz, Kirche, Messe, Bischof, Priester, Kloster, Mönch, Ostern* usw. Jedenfalls hatte der Monotheismus während Jahrhunderten einen schweren Stand, und Sphären des germanischen Pantheons sind bis heute etwa in den „theophoren“ Wochentagsnamen greifbar. Nur für den Mittwoch (ahd. *mittaweche*) gelang den Mönchen ein Volltreffer, konnten sie hier doch gleich den obersten germanischen Gott *Wodan* eliminieren. Aber nur gerade im deutschen Sprachraum: vgl. dazu schwed. *Onsdag* oder engl. *Wednesday*.

**Anton Näf**

**Proseminar  
Grundzüge der deutschen Grammatik**

MO 1615 – 1745 / Frühling

R.S. 38

BA-Studiengang 1. Jahr (A+P), contrôle continu + examen oral (7 ECTS)

Ziel dieses Proseminars ist die Repetition und Vertiefung der deutschen Grammatik (Morphologie und Syntax). Dabei soll zum einen das praktische Wissen über grammatische Fragen gesichert werden (Lernziel: Erklärungskompetenz), zum anderen über sprachwissenschaftliche Methoden und grammatische Begriffsbildung nachgedacht werden. Anhand von ausgewählten Phänomenen soll das deutsche Sprachsystem mit dem des Französischen verglichen werden. Die Erfahrung zeigt, dass für das Bestehen der mündlichen Prüfung eine intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff (durch Vor- und Nachbereitung der Stunden) unerlässlich ist. Die beiden unten genannten Lehrmittel sollten bis zum Beginn des Frühjahrssemesters bereits ein erstes Mal durchgearbeitet sein.

Lehrmittel:

Schülerduden Grammatik. Eine Sprachlehre mit Übungen und Lösungen. Bearbeitet von P. Gallmann und H. Sitta, Mannheim<sup>4</sup>1998.

G. Helbig / J. Buscha: Leitfaden der deutschen Grammatik. Berlin: Langenscheidt 2000.

**Anton Näf**

**Hauptseminar  
Zweisprachig durch Immersion - Erwartungen,  
Fakten, Perspektiven**

MO 1415 - 1545 / Frühling

R.S. 38

MA-Studiengang: 1. Studienjahr, mit évaluation interne (5 ECTS)

Immersion - seit einem guten Jahrzehnt wird diese Art des Fremdsprachenlernens von vielen geradezu als der Königsweg angesehen. Nachdem diese Methode schon seit Jahrzehnten in Kanada erprobt worden ist, hat sie nun auch in der Schweiz Fuss gefasst, insbesondere in Form der späten Teilimmersion. Gegenwärtig werden an 82 öffentlich anerkannten Gymnasien in 18 Kantonen, aber auch an mehreren Privatschulen zweisprachige Maturitäten angeboten. Dabei wird - neben dem normalen Fremdsprachenunterricht - ein Teil des Sachunterrichts (Geschichte, Mathematik, Geographie, Biologie u.a.) in einer Fremdsprache erteilt (in der Westschweiz meist in Deutsch, in der Deutschschweiz meist in Englisch).

Nach einem Überblick über die Geschichte und Rahmenbedingungen des schulischen Sprachenlernens im Allgemeinen und der zweisprachigen Maturität im Besonderen werden wir neuerer Forschungen zum Thema Immersionsunterricht sichten. Dabei stützen wir uns auch auf die von einem Forschungsteam der Universität Neuchâtel im Rahmen des NFP 56 durchgeführte Longitudinalstudie (2005-08), bei der die Themen Sprachstandsmessung, Unterrichtsbeobachtung und die Sicht der Beteiligten (Lehrpersonen, SchülerInnen) im Vordergrund standen. Anhand von transkribierten Lektionsaufnahmen soll ein authentischer Einblick in Möglichkeiten und Grenzen dieser momentan im Fokus der Aufmerksamkeit stehenden Form des schulischen Fremdspracherwerbs ermöglicht werden.

C. Baker / S. Prys Jones (1988): Encyclopedia of Bilingualism and Bilingual Education. Clevedon 1988.

G. Bach / S. Niemeier (Hg.) (2000): Bilingualer Unterricht. Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven. Frankfurt a/M.

L. Gajo (2001): Immersion, bilinguisme et interaction en classe. Paris.

A. Geiger-Jaillet (2005): Le bilinguisme pour grandir: naître bilingue ou le devenir par l'école.

D. Elmiger / A. Näf / N. Reynaud Oudot / G. Steffen: Immersionsunterricht am Gymnasium. Bern: h.e.p. Verlag. (im Druck)

**Gabrielle Schmid / Anton Näf**

**Schreibwerkstatt**

DO 1100 – 1145 / Herbst

B.2.79

Studierende im BA-Studium

3 ECTS (zusammen mit Schreibberatung Frühlingssemester 2011)

Die Schreibwerkstatt ist ein Kurs zur Verbesserung der Schreib- und Ausdrucksfähigkeit in der Zielsprache. Hier können Studierenden in einem lockeren - nicht akademischen - Rahmen «experimentieren», indem sie informelle, persönlichere Texte zu gegebenen oder frei gewählten Themen verfassen, die dann - selbstverständlich nur auf Wunsch der Beteiligten - gemeinsam besprochen und verbessert werden.

Ziel des Kurses ist zuletzt die Produktion von «druckreifen» Texten, die in einer Broschüre zusammengefasst veröffentlicht werden.

**Gabrielle Schmid / Anton Näf**

**Schreibberatung  
Individuelle Hilfe beim Verfassen von  
Seminararbeiten**

DO 1100-1145 / Frühling

B.2.79

Kurs für Studierende im 1. Jahr BA (pilier principal) und 2. Jahr BA (pilier secondaire)  
3 ECTS (zusammen mit Schreibwerkstatt Herbstsemester 10/11)

Kurs zur Verbesserung der Schreib- und Ausdrucksfähigkeit im Zusammenhang mit alltäglicher und akademischer Textproduktion.

Wie hat ein Lebenslauf auszusehen? Wie eine Bewerbung? Wie verfasse ich einen Leserbrief? Wie baue ich ihn auf? Wie schreibe ich eine (Pro-)Seminararbeit? Wie schreibe ich eine Einleitung? Ist die gewählte Ausdrucksweise korrekt? Welche Sprachebene ist wo und wann angemessen? Auf diese und ähnliche Fragen will dieser Kurs möglichst konkrete Antworten geben.

Die Studierenden haben jederzeit die Möglichkeit, konkrete und individuelle Probleme zu präsentieren, mit denen sie beim Verfassen von akademischen Arbeiten (Seminararbeiten, Mémoire usw.) konfrontiert werden.

**Gabrielle Schmid**

**Sprachpraktikum I**

DI 0800-0930 / Herbst + Frühling

R.S.38

Obligatorischer Kurs für Studierende im ersten Studienjahr (außer Dispensierte\*)  
7 ECTS

Das Germanistikstudium in Neuchâtel baut auf den Sprachkenntnissen auf, die im Deutschunterricht an westschweizerischen Gymnasien erworben werden. In Sprachpraktikum I und II werden diese gefestigt und erweitert (durch Wortschatzübungen, Vertiefung vorhandener Grammatik-Kenntnisse, Kurzreferate usw.).

Der Kurs dient zudem als Vorbereitung für die Zertifikate B 1, B 2 oder C 1 des Goethe-Instituts, da den rezeptiven Fähigkeiten des Hörverstehens und Leseverstehens besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

**\* Dispens aufgrund des diagnostischen Sprachkenntnistests, der am Dienstag 05. Oktober 2010, von 8.00 bis 9.30 Uhr, im Raum R.S.38 stattfindet. Der Test ist für alle Studierenden im ersten Studienjahr obligatorisch.**

**Gabrielle Schmid**

**Sprachpraktikum II**

DO 0800-0845 / Herbst + Frühling

R.E.46

Obligatorischer Kurs für Studierende im zweiten Studienjahr (außer Dispensierte)  
3 ECTS

Schwerpunkt im Sprachpraktikum II ist die Übersetzung (Französisch-Deutsch), aber auch die Wortschatz-Erweiterung durch idiomatische Redewendungen, Sprichwörter und Funktionsverbgefüge.

Deutschsprachige im z weiten Ja hr w enden si ch für den E rwerb der ent sprechenden Kreditpunkte bi tte an di e Lekt orin. Ü bersetzungsbungen D eutsch-Französisch ( version) müssen i m R ahmen des *Séminaire de français moderne* besucht werden ( siehe Vorlesungsverzeichnis).

### **Gabrielle Schmid**

### **Sprachlabor**

DO 1000 – 1100 / Herbst + Frühling

Laboratoire multimédia, Institut de langue et civilisation françaises, Faubourg de l'Hôpital 61-63

Für Studierende im 1. Jahr BA (pilier principal) und im 2. Jahr BA (pilier secondaire)  
3 ECTS

Im Sprachlabor können sich die Studierenden ein individuelles Programm «à la carte» zusammenstellen. Das zur Verfügung stehende didaktische Material reicht von Übungen zur Schulung der Aussprache über Grammatik-, Wortschatz- und Hörverständnisübungen, Links auf Online-Übungen im Netz bis zu Material mit literarischen Texten oder Autoren-Lesungen. Das Sprachlabor ist eine gute Ergänzung zum Sprachpraktikum I und bietet die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen. Auch können sich die Studierenden individuell auf die Hörverständnistests des Kurses Sprachpraktikum I und der Goetheprüfungen vorbereiten.

### **Gabrielle Schmid**

### **Vorbereitung auf die Zertifikatsprüfungen B1, B2 und C1 des Goethe-Instituts**

DI 1000 – 1045 / Herbst + Frühling

B.2.79

Kurs für BA-Studierende

Freiwilliger Kurs zur Erlangung eines international anerkannten Zertifikats B1, B2 oder C1 des Goethe-Instituts für Deutsch als Fremdsprache.

Es werden gezielt Fertigkeiten zur Prüfungsbewältigung geübt ( Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlicher Ausdruck, mündliche Prüfung) und Übungssätze der Prüfungen durchgespielt. Bedingung zur Teilnahme am Kurs *Vorbereitung auf die Zertifikatsprüfungen B1, B2 oder C1* ist der Besuch der Kurse Sprachpraktikum I, Sprachlabor und Schreibwerkstatt.

### **Gabrielle Schmid**

### **Tandem**

Allen, deren Sprachkompetenz noch der Förderung bedarf, wird ein Tandem nachdrücklich empfohlen. Das Tandem stellt die Kommunikation in der Fremdsprache ins Zentrum, macht das gegenseitige Voneinander-Lernen zum Prinzip. Die Grundidee ist einfach: Zwei verschiedensprachige Studierende unterrichten einander in ihrer jeweiligen Muttersprache.

Dabei sollten wenige Grundregeln beachtet werden:

- Die Partner treffen sich regelmässig (mindestens einmal in der Woche, wenn möglich auch während der Ferien).
- Jeder Partner ist abwechselungsweise Lehrer und Lerner.
- Beide Sprachen werden getrennt gesprochen (im Problemfall nicht gleichzeitig auf die Muttersprache zurückgreifen!).
- Für jede Sprache wird gleich viel Zeit aufgewendet (z.B. jeweils 30 Minuten).



- Fällt ein Partner bei den Partner längerfristig oder definitiv aus, so sollte der Vermittler benachrichtigt werden.

Ansonsten genießen die Tandem-Partner absolute Freiheit. Sie gestalten ihr Lernen autonom, ohne Eingriffe von aussen. Die Partner bestimmen Lerninhalte, Lernwege, Lerntempo und Lernort selbst.

Auskunft und kostenlose Anmeldung bei Gabrielle Schmid, Lektorin für Deutsch als Fremdsprache ([gabrielle.schmid@unine.ch](mailto:gabrielle.schmid@unine.ch)).

**Peter Schnyder**

**Vorlesung II  
Literatur und Spiel (BA)**

DI 1000 – 1130 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im dritten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ. (4 ECTS)

Das Spiel gehört zu den faszinierendsten Aspekten der menschlichen Kultur. Ja, es gibt sogar Autoren, welche die ganze Entwicklung der Kultur aus der menschlichen Freude am Spiel her geleitet haben; so zum Beispiel im 18. Jahrhundert Friedrich Schiller in seinen berühmten Briefen *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* oder im 20. Jahrhundert der niederländische Kulturhistoriker Johan Huizinga in seiner einflussreichen Studie *Homo Ludens*. In solchen umfassenden Kulturtheorien spielt immer auch die Entwicklung der Literatur und deren Verhältnis zum Spiel eine Rolle, und im Rahmen dieser Vorlesung soll zunächst gefragt werden, wie denn dieses Verhältnis bei den genannten Autoren aussieht. Dann soll aber vor allem auch in einem allgemeineren Sinne - das heisst jenseits von Schiller und Huizinga - untersucht werden, wie die Relation von Spiel und Literatur theoretisch und in konkreten Lektüren fruchtbar gemacht werden kann.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen wird Johan Huizinga: *Homo ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*, übersetzt von H. Nachod, 21. Aufl., Reinbek bei Hamburg 1987 (ca. 18.60 Fr.). Wer will, kann diesen Klassiker auch auf Französisch lesen: Johan Huizinga: *Homo ludens. Essai sur la fonction sociale du jeu*, traduit par C. Seresia [Gallimard], Paris 1989 (ca. 24.80 Fr.).

**Peter Schnyder**

**Kommentierte Lektüre I  
Rhetorische Lektüren (BA)**

MO 1315 – 1400 / Herbst

R.S.38

Für Studierende im ersten BA-Studienjahr obligatorisch (3 ECTS)

In der Rhetorik wurde seit der Antike gelehrt, wie man richtig, angemessen und kunstvoll mit Sprache umgeht. Als solche „Redekunst“ - verstanden als technische Anleitung zur Verfertigung von guten und überzeugenden Texten - verlor die Rhetorik zwar seit dem 18. Jahrhundert ihre einst dominierende Stellung in der Literaturproduktion. Doch viele Elemente aus dem rhetorischen Wissensschatz sind bis heute wertvolle und zentrale Analyseinstrumente für die Literaturwissenschaft geblieben. In diesem Kurs werden wir uns einige dieser Elemente genauer anschauen und lernen, wie man sie bei der Lektüre literarischer (und anderer) Texte fruchtbar machen kann.

Die im Kurs behandelten Texte werden als Kopien abgegeben. Zur Anschaffung empfohlen sei: Karl-Heinz Göttert: *Einführung in die Rhetorik. Grundbegriffe, Geschichte, Rezeption*, 4., überarbeitete Auflage, München 2009 (ca. 27.90 Fr.).

**Peter Schnyder**

**Proseminar I  
Kafka und das Kafkaeske (BA)**

MO 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im zweiten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (6 ECTS)

Die weltweite Faszination für Kafkas Texte spiegelt sich nicht zuletzt darin, dass der Begriff des „Kafkaesken“ als Fremdwort in verschiedene Sprachen übernommen wurde. Kafkaesk ist eine Situation, die im weitesten Sinne unüberschaubar ist; beispielsweise wenn man in einem undurchsichtigen Verwaltungsapparat die Orientierung verliert. Aber wie sieht es mit den Texten aus, aus denen dieses Wort abgeleitet wurde? In diesem Kurs wollen wir versuchen, uns dem Kafkaesken in Kafkas Texten anzunähern und der andauernden Faszination dieser Sprachkunstwerke auf die Spur zu kommen. Das wird uns nebenher Gelegenheit geben, auch Probleme der Textedition zu thematisieren, denn die Kafka-Philologie ist auch in dieser Hinsicht besonders ergiebig.

Für den Kurs sollten die folgenden Bücher angeschafft werden:

Franz Kafka: *Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa*, hg. von R. Hermes, 10. Aufl., Frankfurt/M. 1996 (ca. 16.80 Fr.).

Franz Kafka: *Der Proceß. Roman*. In der Fassung der Handschrift, hg. von M. Pasley [Fischer Tb. 17354], Frankfurt/M. 2007 (ca. 18.70 Fr.).

*Interpretationen: Franz Kafka. Romane und Erzählungen*, hg. von M. Müller, 2., durchgesehene und erweiterte Aufl., Stuttgart 2004 (ca. 16.90 Fr.).

**Peter Schnyder**

**Séminaire II « Methodenseminar »  
Text und Kontext bei Heinrich von Kleist (MA)**

MO 1100 – 1230 / Herbst

B.2.79

Für Studierende im ersten MA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (5 ECTS)

Die Texte von Heinrich von Kleist sorgten schon zu dessen Lebzeiten für Aufsehen. Manche waren begeistert, andere – wie Goethe – skeptisch bis ablehnend. Auch die folgenden Generationen hat Kleist nie gleichgültig gelassen, und gerade in der Moderne und Postmoderne ist seine revolutionäre, traditionelle Formen sprengende Ästhetik wieder auf großes Interesse gestossen. Dieser Aktualität Kleists wollen wir in genaueren Lektüren ausgewählter Texte nachspüren. Dabei wird unser Zugang insbesondere von der zentralen literatur- und kulturwissenschaftlichen Frage nach dem Verhältnis von Text und Kontext bei Kleist geprägt sein.

Die folgende Ausgabe ist anzuschaffen: Heinrich von Kleist: *Sämtliche Werke und Briefe*, hg. von H. Sembdner [Ausgabe in einem Band], München 2001 (ca. 29.90 Fr.).

**Peter Schnyder**

**Vorlesung I  
Um 1900: Der Aufbruch in die Moderne (BA)**

DI 1000 – 1130 / Frühling

R.E.42

Für Studierende im zweiten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ. (4 ECTS)

Die Entwicklung der Kultur um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist von zwei ganz gegensätzlichen Momenten geprägt. Zum einen stand jene Zeit im Zeichen eines optimistischen Glaubens an die Zukunft und an den Fortschritt. Zum andern wurde sie von vielen Zeitgenossen aber auch als eine Endzeit empfunden, in der vertraute Werte und Lebensformen für immer verloren gingen und die Menschheit vielleicht so gar ihrem apokalyptischen Untergang entgegen eilte. In jedem Falle wurde die Jahrhundertwende aber als besonders intensive Zeit des Umbruchs empfunden, und aus dieser Grundempfindung heraus ergab sich in der Kultur und Literatur ein Impuls, den wir im Rückblick gerne als Aufbruch in die ästhetische Moderne beschreiben.

Die Vorlesung soll einen Überblick über die besonders reiche literarische Kultur um 1900 vermitteln und dabei die Sensibilität für Wechselwirkungen zwischen der Literatur und anderen Künsten und Medien so wie zwischen der Literatur und zeitgenössischen wissenschaftlichen Diskursen wecken.

Lesehinweise werden zu Beginn und während des Kurses gegeben. Wer sich einstimmen will, soll Thomas Manns 1901 erschienenen Roman *Buddenbrooks* lesen (Thomas Mann: *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* [Hardcover-Ausgabe], 10. Aufl., Frankfurt/M. 1997 (ca. 25.70 Fr.).

**Peter Schnyder**

**Kommentierte Lektüre II  
Was ist ein Gedicht? (BA)**

MO 1315 – 1400 / Frühling

R.S.38

Für Studierende im ersten BA-Studienjahr obligatorisch (3 ECTS)

In Gedichten erscheint die Literatur sozusagen im wörtlichen Sinne in verdichteter Form. Es ist deshalb aufschlussreich, sich der grundlegenden Frage danach, was Literatur denn eigentlich ausmacht, über die spezifischere Frage nach dem „Wesen“ und den Erscheinungsformen des Gedichts anzunähern. Das soll in diesem Kurs anhand minutiöser Gedichtanalysen geschehen, die durch kurze theoretische Exkurse ergänzt werden.

Kopien der behandelten Texte werden im Kurs abgegeben.

**Peter Schnyder**

**Proseminar II  
Intertextualität (BA)**

MO 1415 - 1545 / Frühling

B.2.79

Für Studierende im dritten BA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (6 ECTS)

Ein literarischer Text steht nie nur für sich allein. Er steht in einem komplexen Verhältnis zu anderen literarischen und nicht-literarischen Texten, auf die er direkt und indirekt Bezug nimmt. Am offensichtlichsten ist dies bei Anspielungen auf die Bibel oder auf antike Mythen, doch das Phänomen der Intertextualität kennt sehr viel mehr Erscheinungsformen. Die zentrale Frage ist da bei immer, welche spezifische Dynamik die Texte durch die intertextuellen Bezüge gewinnen. Dieser Dynamik wollen wir in diesem Kurs anhand konkreter Beispiele nachgehen und unsere Beobachtungen durch kurze Theorie-Exkurse zum viel diskutierten Begriff der Intertextualität begrifflich genauer fassen.

Kopien der behandelten Texte werden im Kurs abgegeben.

**Peter Schnyder**

**Hauptseminar II: « Interpretationsseminar »  
Max Frisch, zum 100. Geburtstag (MA)**

MO 1100 – 1230 / Frühling

B.2.79

Für Studierende im ersten MA-Studienjahr obligatorisch; für interessierte Teilnehmer fakultativ (5 ECTS)

Max Frisch spielte in der Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg eine prominente Rolle. Seine Werke wurden nicht nur im deutschsprachigen Raum intensiv rezipiert. Vielmehr wurden seine Romane in verschiedenen Sprachen übersetzt und seine Theaterstücke feierten weltweit Erfolge. Berühmt geworden ist er zu nächst vor allem mit seinen intensiven literarischen Erkundungen der Frage nach der Identität und des Problems der Ich-Findung. Zugleich wurde er - zumal in der Schweiz - zu einer gewichtigen politisch-gesellschaftlichen Stimme. Er war ein engagierter Intellektueller.

Am 15. Mai 2011 würde Frisch seinen hundertsten Geburtstag feiern. Das soll uns Anlass sein, repräsentative Werke aus seinem Œuvre neu zu lesen und - allgemeiner - die Geschichte der schweizerischen Intellektuellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Blick zu nehmen.

Bei Seminarbeginn sollte der Roman *Stiller* bereits gelesen sein. (Max Frisch: *Stiller. Roman* [Hardcover-Ausgabe], Frankfurt/M. 2004 [ca. 14.50 Fr.]). Weitere Texte werden zu Beginn des Kurses angegeben.

**Eva Wiedenkeller**

**Einführung ins Mittelhochdeutsche I + II**

DO 1415-1545 / Herbst + Frühling

R.N.08

BA-Studiengang 3. Studienjahr pilier renforcé (5 ECTS)

Im Laufe des Herbstsemesters werden die sprachlichen Grundlagen des mittelalterlichen Deutschs behandelt. Die wichtigsten Teile der Doppelstunde erklären sprachliche Erscheinungen werden jeweils anschliessend an ausgewählten Texten geübt. Dabei werden verschiedenartige Textsorten berücksichtigt: z.B. Gedichte, Fabeln, Schwänke, Sachtexthe oder auch Auszüge aus grösseren Werken. Die Texte werden einer genaueren Lektüre unterzogen und literaturgeschichtlich eingeordnet. Wichtig ist dabei auch die gemeinsame Lektüre einer Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters.

Im Frühlingsemester werden im Kurs ein oder zwei mittelhochdeutsche Texte integral gelesen. Bibliographische Angaben zu diesen Anschaffungen folgen im Verlauf des Kurses.

Für eine intensive Auseinandersetzung mit der mittelhochdeutschen Sprache empfiehlt sich die Anschaffung des Wörterbuchs von Beate Hennig und der Grammatik von Weinhold / Ehrismann / Moser. Als Minimalgrammatik werden im Kurs Grammatikblätter verkauft. Genauere Angaben zur Literaturgeschichte folgen im Kurs.

**Literatur:**

- Hennig, Beate (<sup>4</sup>2001): *Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen.
- Näf, Anton & Duffner, Rolf (Hrsg.) (<sup>2</sup>2005): *Grammatikblätter zum Kurs*. Neuchâtel.
- Weinhold, Karl, Ehrismann, Gustav & Moser, Hugo (<sup>18</sup>1994): *Kleine mittelhochdeutsche Grammatik*. Wien und Stuttgart.